

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zoom-Filmberater**

Band (Jahr): **30 (1978)**

Heft 18

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio, Fernsehen und AV-Mittel

Nr. 18, 20. September 1978

ZOOM 30. Jahrgang «Der Filmberater» 38. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Film-Kommission und die Radio- und Fernsehkommission

Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern
Telefon 031/45 32 91

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01/201 55 80

Abonnementsgebühren

Fr. 30.– im Jahr, Fr. 18.– im Halbjahr
(Ausland Fr. 35.–/21.–).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schule oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 25.–/ Halbjahresabonnement Fr. 15.–, im Ausland Fr. 30.–/18.–)

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728
3001 Bern, Telefon 031/23 23 23
PC 30-169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

2 Kommunikation und Gesellschaft
Imitation of Live oder Das Melodrama
(Douglas-Sirk-Retrospektive)

Filmkritik

10 *Opening Night*
14 *Girlfriends*
16 *An Unmarried Woman*
18 *Das zweite Erwachen der Christa Klages*
20 *Io ho paura*
21 *Spartacus*

Film im Fernsehen

24 *Farinet ou L'or dans la montagne*
TV/Radio – kritisch
26 Der Aufschrei eines unterdrückten Lebens (Die Mutter des Mörders)
29 Telekurs «Elternführerschein»

Forum der Leser
32 Schon öfters Meditationssendungen von einer Stunde Dauer bei Radio DRS
Hat man noch Worte? (Zu «Sounds»)

Titelbild

Gina Rowlands wartet in John Cassavetes «Opening Night» als alternder Broadway-Star Myrtle Gordon mit einer dichten und überzeugenden schauspielerischen Leistung auf.
Bild: Parkfilm/FK

LIEBE LESER

so wie die Neuigkeit in den ersten Septembertagen in der «Tat» zu lesen war, musste sie beunruhigend wirken: Zweimal täglich – je im «Rendez-vous am Mittag» und im «Von Tag zu Tag» – würden vom 23. November an Wirtschaftsjournalisten für Radio DRS einen populären Börsenbericht redigieren und kommentieren. Im wesentlichen werde die Sendung durch die im Zürcher Effektenbörsen-Verein zusammengeschlossenen Banken finanziert. So erhalte der jeweils «amtierende» externe Spezialist für einen Börsentag die stattliche Summe von 300 Franken, an welche die Radiokasse nur einen Bruchteil beitrage. Das Bankengremium, das auch einen Teil an das eigens für diese Sendung einzurichtende Studio beitrage, lasse sich die Imagepflege gerne etwas kosten; der Trend zur Verfilzung des Radios mit aussenstehenden Organisationen allerdings werde um ein markantes Beispiel verstärkt.

Die Wirklichkeit sieht – glücklicherweise – etwas weniger alarmierend aus. Es stimmt zwar, dass zwischen der Abteilung Information von Radio DRS und dem Börsenverein Gespräche stattgefunden haben, und es ist auch richtig, dass der Börsenkommentar nicht zuletzt auf Wunsch vieler Kleinaktionäre durch den Beizug externer Fachkräfte attraktiver gestaltet werden soll. Dabei stellt der Börsenverein, wie schon seit geraumer Zeit, seine Infrastruktur zur Verfügung (irgendwoher mussten ja die Radiomitarbeiter schon bisher die Börsenkurse erhalten). Der Leiter der Abteilung Information bei Radio DRS, Heinz Roschewski, versichert allerdings, dass die Verantwortung auch in Zukunft ausschliesslich in den Händen der Radioleute bleibe, ja, dass Kontrolle und Aufsicht sogar besser funktionieren würden als bisher. Die externen Mitarbeiter würden übrigens vollumfänglich aus der Radiokasse honoriert; von einer Verfilzung des Radios mit einem bedeutenden Zweig des schweizerischen Wirtschaftslebens könne so kaum gesprochen werden.

Einmal mehr ist das Thema der Unabhängigkeit der Monopolmedien Radio und Fernsehen zur Diskussion gestellt, einmal mehr wird die Frage aufgeworfen, wo die Grenzen zwischen ausgewiesener Information und verkappter Vertretung von Interessen liegen. In einem hochentwickelten und ausgeklügelten Informationssystem, das ohne den Experten gar nicht mehr auskommen kann – auch die Kirchen versuchen ja für ihren Fachbereich Experten in den elektronischen Massenmedien zum Zuge kommen zu lassen –, ist die Gefahr einer Verschiebung in Richtung Eigenwerbung, Imagepflege oder gar bewusster Manipulation gross. Nicht immer wird dabei der Effekt so eindeutig auf das Wohl der Allgemeinheit ausgerichtet sein, wie bei den Spots zur Verkehrssicherheit, die sich das Radio von der Unfall-Direktorenkonferenz, hinter der bekanntlich die Versicherer stehen, bezahlen lässt. Verantwortung aus den Händen zu geben, indem man Teile des Sendebereichs ändern überlässt, ohne die Oberaufsicht zu bewahren, oder indem man sich bestimmte Sendungen mitfinanzieren lässt, ist ein ziemlich direkter Weg zum Verlust der Unabhängigkeit. Nicht in seinen Übertreibungen und dem unbedachten Kolportieren grosssprecherischer Äusserungen, wohl aber in seinem Grundsatz und als Gedankenanstoss für die Programm-schaffenden verdient der Artikel in der «Tat» durchaus Beachtung. Es ist keine geringe Aufgabe der Presse, über die Unabhängigkeit der Monopolmedien zu wachen. Dass sie dazu noch die geeigneten Mittel findet, bleibt zu hoffen.

Mit freundlichen Grüssen

